



Ernst W. Nay
„Scheiben und Halbscheiben“:
 Das Meisterwerk von 1955 hob den neuen Nay-Weltrekord auf 2,3 Millionen Euro.

Deutsche Sammler sind liquide

Für qualitativolle Kunst erzielt das Auktionshaus Ketterer in München Rekordpreise und starke Zuschläge.

Sabine Spindler München

Der Kunstmarkt folgt seiner eigenen, oft undurchschaubaren Dynamik. Als bei Ketterer Kunst am vergangenen Samstag in der Auktion „Kunst nach 1945“ zwei Sammler den Preis für das Gemälde „Scheiben und Halbscheiben“ von Ernst Wilhelm Nay auf 2,3 Millionen Euro (alle Preise inklusive Aufgeld) hoben, stand allen im Saal das Staunen über diesen Einsatz der Superlative im Gesicht. Auf 250 000 bis 350 000 Euro war die große Leinwand aus dem Jahr 1955 taxiert. Bei 800 000 Euro verabschiedeten sich die meisten der zehn telefonisch zugeschalteten Bieter. Am Ende eines langen Zweierlings zahlte ein Deutscher einen neuen Auktionsrekord für Nay, der den erst eine Woche zuvor im Berliner Auktionshaus Grisebach erzielten Rekord von 980 000 Euro mehr als verdoppelte.

Ist Nay der neue Günther Uecker des Auktionsmarktes? Die Nagel-Bilder des Düsseldorfer Künstlers haben in den letzten Jahren einige Eine-Million-Zuschläge hervorgebracht. Daran hatte sich der Markt gewöhnt, denn Uecker lockt auch gut betuchte asiatische Käufer. Aber als Anfang Dezember der Kunstversteigerer Van Ham für eine „Doppelspirale“ einen Erlös von 2,7 Millionen einfuhr, ging ein Ruck durch das deutsche Preisgefüge. Und nun legt ein rheinischer Künstler der Nachkriegszeit nach.

Starke Nachfrage

50
MAL

stiegen die Auktionserlöse in den sechsstelligen Bereich.

Quelle: Ketterer

Nay ist unbestritten einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Nachkriegsabstraktion, seine Scheibenbilder reüssieren auch im Ausland. Ein wunderbares Bild voller Rhythmik und Farbklang, schwärmten viele Kenner. „Und wenn dann ein paar Sammler begreifen, dass es sich bei einem Bild um ein Hauptwerk handelt, wenn ein Kunstwerk restlos überzeugt, dann gibt es nur noch eins: Haben wollen“, kommentierte Auktionator Robert Ketterer im Gespräch mit dem Handelsblatt den sensationellen Sprung. Hinzu kommt, Deutschlands Topsammler sind ziemlich liquide.

Die Jacht, die Finca, die Kunst - da verschmelzen Luxus und Vermögensbildung miteinander. Und in Ermangelung anderer attraktiver Anlagemöglichkeiten fließt viel Kapital in den Kunstmarkt. „Der hat sich in den letzten Jahren trotz diverser Finanz- und Wirtschaftskrisen als relativ stabil und krisenresistent erwiesen“, beobachtet Ketterer. Der Galerist Aurel Scheibler, der auch Herausgeber des Nay-Werkverzeichnis ist, mailte dem Handelsblatt auf Anfrage: „Da findet eine überfällige Marktkorrektur statt, Nay war die letzten Jahre unterbewertet.“

Nicht nur das Nay-Resultat, auch die anderen Ergebnisse der Auktion zeigen, dass hohe Preise keine Ausrutscher sind. Fünfzig Mal stiegen die Erlöse in den sechsstelligen Bereich. Insgesamt

wurden mit der Kunst nach 1945 und der Gegenwartskunst 12,5 Millionen Euro umgesetzt. 20 Prozent des Angebots fand keinen Käufer. Ketterer muss über gute Quellen verfügen, um zur rechten Zeit, die Register zu ziehen, auf die der Markt anspricht.

Dass Ketterer auch außereuropäische Sammler im Blick hat, wurde deutlich bei Sérgio de Camargos Relief „Ohne Titel (no. 349).1971“. Das in Paris entstandene kinetische Werk des Brasilianers reizte Interessenten aus Frankreich, Hongkong, Brasilien. Auf 140 000 Euro taxiert, geht es für 450 000 Euro in eine New Yorker Foundation. Stark beboten wurde auch Georg Baselitz' mit 170 000 Euro aufgerufene Leinwand „Abgarbild“ aus den 1980er-Jahren. Auch dieses Bild geht in die USA: für 425 000 Euro. Einen Preissprung von 200 000 auf 300 000 erfuhr die vierteilige Papierarbeit „Happier than the Morning Sun“ aus dem schmalen und zeichnerisch sensiblen Werk Blinky Palermo.

Topbild aus den USA für die USA

Eines der gefragtesten Gemälde aber war eine kleine, schwarze, frühe „Peinture“ von Pierre Soulages, seine Taxe von 35 000 Euro ein Witz. Bei 300 000 Euro übernahm der französische Handel die kompakte Arbeit von 1957, für die selbst aus Dubai und Marokko Gebote vorlagen. Ketterers Auktionsgeheimnis besteht auch darin, kommerzielle Standards wie Warhol und Koons mit qualitativollen Werken der derzeit gefragten Künstler auszubalancieren. Aus der Sammlung Ellen Sauter kam beispielsweise Jan Schoonhovens weißes Zero-Gitterbild, das für 162 500 Euro in die Niederlande ging.

Dass der Erfolg nicht zuletzt auch eine Frage der internationalen Akquise ist, machte die am selben Tag durchgeführte Auktion „Klassische Moderne“ deutlich. Aus den USA importierte Ketterer zwei seiner Top-Lose. Max Beckmanns „Rosenstilleben“ von 1927 und Kurt Schwitters' Merz-Zeichnung waren beide auf 400 000 Euro geschätzt. „Ich bin Maler. Ich nagle meine Bilder“, soll der Dada-Mitbegründer Schwitters einst gesagt haben. So jedenfalls sah die herrlich krude Assemblage aus Pappe und Nägeln auch aus. Sie ging zum Preis von 587 000 Euro wieder zurück in die USA ins Houston Museum, während das